

Oleg KUSNETZOW,

Doktor für Geschichtswissenschaften, Professor
(Moskau)

KRIEG UND FRIEDEN IN KARABACH

*Die Siedlungen, die während der Besatzungsjahre zu Ruinen wurden,
werden durch die neuzubauenden Fernstraßen wieder verbunden*

Die Redaktion des Magazins „IRS-Erbe“ hält sich an der Tradition fest, in jeder Ausgabe nur einen Artikel des gleichen Autors zu platzieren. Denn wir sind der Meinung, dass nicht nur unterschiedliche Themen, sondern auch unterschiedliche Autorenstile bei der Wahrnehmung des Magazins durch die Leser eine wichtige Rolle spielen. Wir haben jedoch beschlossen, in dieser Ausgabe eine Ausnahme zu machen. Daher stellen wir diesmal den Lesern zwei Artikel des Politologen Oleg Kusnetzow vor. Kusnetzows Artikel analysieren die Ereignisse in und um Karabach sechs Monate nach der Einstellung der Auseinandersetzungen und sind vor allem dadurch interessant, dass sie die Dynamik der Ereignisse in der Region gut darstellen.

Von der Redaktion des Magazins „IRS-Erbe“

Die Entminung der befreiten Gebiete wird nicht nur vom militärischen Entschürfungskommando durchgeführt, sondern auch von der Agentur ANAMA, die speziell zu diesem Zweck gebildet ist



Der armenisch-aserbaidchanische Konflikt hat keineswegs gestern begonnen, er hat eine mehr als hundertjährige Geschichte. Die jüngsten Ereignisse um Karabach, die in letzter Zeit die Aufmerksamkeit der Weltgemeinschaft auf sich gezogen haben, sind nur ein kleiner Teil davon. Am 10. November 2020 endete der jüngste armenisch-aserbaidchanische Krieg - der vierte in den letzten zwei Jahrhunderten. Der erste von ihnen, der mit leichter Hand vom Beauftragten des Zaren im Kaukasus, Graf Worontsow-Daschkow provoziert wurde, ereignete sich in den Jahren 1905/06, der zweite von 1918 bis 1920. Die Armeen der Daschnaken-Republik Armenien und der Aserbaidchanischen Demokratischen Republik kämpften um Gendsche und Nachitschewan, die Kämpfe und der Völkermord an der aserbaidchanischen Zivilbevölkerung konnten erst Ende 1920 nach der Errichtung der Sowjetmacht in Aserbaidchan gestoppt werden. Die dritte Auseinandersetzung zwischen Aserbaidchan und Armenien fand in den Jahren 1988 bis 1994 statt und endete mit der Unterzeichnung des Bischkek-Protokolls zur Einstellung des bewaffneten Konflikts um Karabach. Die Folge war die Besetzung des Territoriums des ehemaligen Autonomen Bezirks Berg-Karabach und sieben umliegen-

der Bezirke Aserbaidchans durch Armenien und die Vertreibung von beinahe 700.000 Menschen aus ihren Häusern.

Nachdem Armenien, wo seit 1990 die Nationalisten an der Macht sind, die besetzten aserbaidchanischen Bezirke um Berg-Karabach (Agdam, Gubadli, Dschabrail, Sangelan, Füsuli, Latschin, Kelbadschar) zu einer „Sicherheitspufferzone“ erklärt hatte, beabsichtigte es nicht einmal, in diesen Gebieten wirtschaftliche Aktivitäten durchzuführen. Darüber hinaus wurde die gesamte industrielle, wirtschaftliche und soziale Infrastruktur dieser Bezirke Aserbaidchans gezielt geplündert und zerstört: das Eigentum der vertriebenen Bewohner wurde gegen einen Hungerlohn an Armenien, Georgien und Iran verkauft, Industrieanlagen wurden demontiert und als Altwaren entfremdet, alle Gebäude und aus Ziegeln oder gehauenen Stein gebaute Häuser wurden für Baumaterialien zerlegt, die auch am häufigsten im Iran abgesetzt wurden. Der materielle Schaden, der der Bevölkerung Aserbaidchans durch die armenische Besetzung zugefügt wurde, beläuft sich auf mehrere zehn Milliarden US-Dollar.

Die armenischen Nationalisten versuchen den armenisch-aserbaidchanischen Konflikt um Karabach

Zunächst wird in den befreiten Territorien eine neue Infrastruktur gebaut.



als eine rein nationale oder national-religiöse Auseinandersetzung darzustellen. Allerdings wurden während dieses Konflikts nicht nur Aserbaidzchaner von den Armeniern verfolgt; auch Russen, Juden, Ukrainer und Meskheti-Türken wurden dabei aus ihren Häusern

vertrieben. Mit anderen Worten, da die armenischen Nationalisten nicht in der Lage waren, etwas Eigenes, ursprünglich Armenisches in die besetzten Gebiete zu bringen, versuchten sie, alles Nicht-Armenische in diesen Gebieten zu zerstören, und es war ihnen egal, was



In den Territorien, die von Minen entschärft sind, beginnt wieder die Aussaat



Bauarbeiter bringen Leben in diese entvölkerten Städte und Dörfer zurück

sie genau zerstören sollten. Am deutlichsten zeigte sich dies in der mutwilligen Zerstörung der Kulturerbestätten: in Karabach wurden 63 von 67 muslimischen Moscheen demontiert, die restlichen vier schwer beschädigt. Das gleiche Schicksal hatte die orthodoxe Kirche der Verklärung des Herrn im Bezirk Khodschawend: während der Besatzungsjahre wurde diese vollständig geplündert und teilweise zerstört, obwohl die russisch-orthodoxe Kirche und die armenische gregorianische Kirche all diese Zeit ökumenische Beziehungen zueinander hatten und die obersten Hierarchien der beiden Kirchen sich mehrmals trafen.

In dieser Hinsicht stellt sich eine ganz natürliche Frage: Zu welchem Zweck hat die nationalistisch orientierte Besatzungsmacht Armenien die eroberten Städte und anderen Siedlungen Aserbaidschans zerstört? Diese ging möglicherweise davon aus, dass die Aserbaidschaner angesichts dieser Verwüstung nie wieder zurückkehren würden. Aber sie haben sich, wie die jüngsten Ereignisse zeigten, in ihren Berechnungen geirrt: Aserbaidschan ist zurückgekehrt und wird sein Territorium wiederbeleben und aus der Asche wiederherstellen.

Seit 1994, seit der Unterzeichnung des Bischkek-Protokolls zur Beendigung des bewaffneten Konflikts in und um Karabach, hat Aserbaidschan alle erdenklichen politischen und diplomatischen Anstrengungen

unternommen, um die von Armenien besetzten Bezirke unter seine Gewalt zurückzubringen. Insbesondere seit der Abzugsverpflichtung der armenischen bewaffneten Verbände, worauf in vier Resolutionen des UN-Sicherheitsrates hingewiesen wurde: 822 (1993) vom 30. April 1993, 853 (1993) vom 29. Juli 1993, 874 (1993) vom 14. Oktober 1993 und 884 (1993) vom 12. November 1993. Auch die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) war an der Lösung des Karabach-Konflikts interessiert, wofür diese Organisation 1992 die Minsk-Gruppe gegründet hatte.

In der Zeit von 1992 bis 2005 legte die Minsk-Gruppe der OSZE den Konfliktparteien drei verschiedene Vorschläge als Verhandlungsgrundlage vor, die jedoch nicht zu einem Kompromiss führten, der für beide Seiten akzeptabel wäre. Im Ergebnis lief alles auf eine Kompromissoption zu, die eine stufenweise Beilegung des Konflikts zwischen Aserbaidschan und Armenien durch die schrittweise Rückgabe der besetzten Bezirke mit Hilfe internationaler Friedenstruppen vorsah. Die Billigung dieses Plans, der erstmals 2006 vom russischen Außenministerium vorgelegt wurde, war Thema zahlreicher, aber leider erfolgloser Verhandlungen auf der Ebene der Staatsoberhäupter der kriegführenden Länder (das letzte Verhandlungsformat war 2008 persönlich vom russischen Präsidenten Dmitri Medwedew initiiert). Die neueste Version dieses Dokuments wurde den Parteien

Der internationale Flughafen Füsuli wird im schnellen Tempo gebaut



im Juni 2019 von den Ko-Vorsitzenden der Minsk-Gruppe der OSZE übergeben. Aber von Eriwan aus gab die nationalistische Führung Armeniens eine sehr ehrgeizige Antwort auf diese Initiative: „Neuer Krieg - neue Territorien“ (was bedeutet, dass Armenien im Falle des Neubeginns der Auseinandersetzungen leicht zu gewinnen und dadurch die Besatzungszone in Aserbaidschan auszuweiten hoffte). So war es nicht mehr möglich, einen neuen armenisch-aserbaidschanischen Krieg zu vermeiden. Am 27. September 2020 setzte das armenische Militär eine Reihe aserbaidschanischer Siedlungen an der Grenze zu den besetzten Bezirken Raketen- und Artilleriebeschuss aus. Als Antwort darauf starteten die Streitkräfte Aserbaidschans eine Gegenoffensive gegen die Stellungen des Besatzungskorps der armenischen Armee in Karabach.

Jetzt macht es keinen Sinn, vom Verlauf dieses 44-tägigen Krieges, der mit der totalen Niederlage der armenischen Streitkräfte in Karabach endete, noch einmal zu berichten. Im Krieg gegen Armenien hat Aserbaidschan eine grundlegend neue Taktik der Kriegsführung in einem lokalen bewaffneten Konflikt und in einem schwer zugänglichen Bergwaldgebiet eingesetzt, als die vorrückenden Truppen ständig den in Langzeitbefestigungen befindlichen Gegner angreifen mussten.

Die Militärexperten aus aller Welt identifizieren drei Hauptfaktoren für den Sieg der aserbaidschanischen

Armee im Krieg gegen Armenien: hohe Disziplin und Professionalität des Personals, völlige militärisch-technische Überlegenheit über den Gegner und hohe moralische und psychologische Motivation.

Die allgemeine Motivation des aserbaidschanischen Militärs in diesem Krieg war auch höher, denn es glaubte, die Heimat von der Besatzung zu befreien. Als Höhepunkt dieser Stimmung kann der Angriff auf Schuscha vom 6. bis 8. November 2020 angesehen werden: in diesen Tagen haben die Spezialeinheiten der aserbaidschanischen Streitkräfte die steilen Berghänge erklommen und im Nahkampf auf den Straßen der Stadt den Gegner mit Messern und Granaten besiegt. Solche Beispiele kannte die Militärgeschichte nur von der Erstürmung Berlins und der Befreiung Prags im Mai 1945.

Zusätzlich zu all dem Genannten möchte ich noch einen Umstand erwähnen, der auch Aufmerksamkeit verdient. In intellektueller Hinsicht stellte sich heraus, dass die aserbaidschanischen Kommandeure den armenischen sehr überlegen waren. Es genügt allein daran zu erinnern, wie schnell durch das aserbaidschanische Armeekommando der Standort der armenischen Luftabwehr in Karabach entdeckt und zerstört wurde.

Armenien hatte im Herbst 2020 einfach keine Chance, den Krieg um Karabach zu gewinnen. Aserbaidschan führte den Krieg auf seinem international anerkannten Territorium und für die Befreiung seines besetzten Ge-

Bau des „intelligenten Dorfes“ Agaly im Bezirk Zangilan

biets. Es gibt noch einen militärpolitischen Aspekt des armenisch-aserbaidzhanischen Kriegs um Karabach im Jahre 2020. Aserbaidzchan hat mit seinem Sieg den Aggressorstaat gezwungen, die Resolutionen des UN-Sicherheitsrates zur Räumung der zuvor besetzten Gebiete bedingungslos zu befolgen.

Armeniens Streitkräfte wurden vor der totalen Niederlage in Karabach durch die militärisch-politische Vermittlung Russlands gerettet. Zum ersten Mal versuchte der Kreml am zehnten Tag den Krieg zu beenden, indem er den Parteien einen „humanitären Waffenstillstand“ auferlegte. Dieser wurde allerdings am 9. Oktober 2020 seitens Armeniens gebrochen, als es die taktischen Raketen Tochka U auf die 100 Kilometer vom Einsatzort entfernte aserbaidzhanische Stadt Gendsche feuerte. Das zweite Mal übernahm Moskau die Vermittlungsmission Anfang November

2020 auf formelle Bitte Eriwans, das zuvor alle Vermittlungs- und Friedenssicherungsinitiativen des Kremls abgelehnt hatte.

Das dreiseitige Abkommen zwischen Russland, Aserbaidzchan und Armenien vom 10. November 2020 beendete nicht nur den Krieg, sondern legte auch die wesentlichen Konturen der Nachkriegsregelung des Karabach-Konflikts fest. Nach diesem Abkommen



Äußerlich einfache Häuser des „intelligenten Dorfes“ werden mit modernsten Anlagen ausgestattet, um den Dorfbewohnern das Leben und die Arbeit zu erleichtern

Kaum zu glauben, dass dieses neueste Umspannwerk in Füsuli an einer Trümmerstelle gebaut wurde



wurde auch der Rest der 1992-1994 von Armenien besetzten Bezirke Aserbaidshans - Agdam, Kelbadschar und Latschin - von der Besatzung befreit. Der Einmarsch der russischen Friedenstruppen in Karabach, der Abzug armenischer bewaffneter Verbände aus dem Gebiet, die Rückkehr der Binnenvertriebenen sowie die Freigabe aller Wirtschafts- und Verkehrsverbindungen in der Region sind die weiteren Hauptbedingungen dieses Abkommens. Während Aserbaidshan die Sicherheit des Verkehrs entlang des Lachin-Korridors für die armenische Bevölkerung Karabachs sicherstellt, garantiert Armenien die Sicherheit der Verkehrsverbindungen zwischen den westlichen Bezirken der Republik Aserbaidshan und dessen Exklave - der Autonomen Republik Nachitschewan durch den Sangasur-Korridor.

Am 11. Januar 2021 unterzeichneten die Staats- und Regierungschefs Aserbaidshans, Armeniens und Russlands eine Erklärung zur Schaffung einer dreiseitigen Arbeitsgruppe unter dem gemeinsamen Vorsitz der Vize-Premierminister der drei Länder. Das sollte es ermöglichen, spätestens bis zum 1. Juni 2022 alle Wirtschafts- und Verkehrsverbindungen in der Region freizugeben. Wegen der innenpolitischen Krise in Armenien gelang das bis jetzt aber nicht. Am 30. Januar 2021 fand im Be-

zirk Agdam die Eröffnung des gemeinsamen russisch-türkischen Beobachtungszentrums zur Überwachung des Waffenstillstands in Karabach statt.

Bis heute wurde die Vereinbarung vom 10. November 2020 von den Parteien nur teilweise erfüllt. Vor allem blieben zwei wichtige Punkte unerfüllt - der Abzug der Überreste der armenischen bewaffneten Verbände aus dem Verantwortungsbereich der russischen Friedenstruppen oder ihre Entwaffnung und Auflösung sowie die Rückkehr der aserbaidshanischen Flüchtlinge in ihre ursprünglichen Wohnorte. Die Gründe, warum die russischen Friedenstruppen den Aufenthalt des armenischen Militärs in den von ihnen kontrollierten aserbaidshanischen Gebieten seit mehr als einem halben Jahr dulden, sind nicht ganz klar; die Rückkehr der aserbaidshanischen Flüchtlinge in ihre Heimat wird durch die von den armenischen Besatzungstruppen durchgeführte Verminung der von ihnen eroberten Gebiete noch verhindert. Am 15. Juni 2021 übergab Armenien im Austausch für 15 seiner Diversanten, die zuvor von aserbaidshanischem Militär gefangen genommen worden waren, dem offiziellen Baku die Karten der Minenfelder im Bezirk Agdam, auf denen 97.000 Minenverlegungen verzeichnet waren. In allen sieben Bezir-

Die neue Infrastruktur umfasst nicht nur Straßen, sondern auch Brücken, Dämme und Tunnel



ken der ehemaligen „Pufferzone“ um Karabach könnten sich 1-2 Millionen Sprengkörper befinden. Dadurch unterscheidet sich Karabach heute kaum von Kambodscha oder Algerien im Jahr 1962, unmittelbar nach dem Ende der französischen Besatzung. Die Entminung und Rekultivierung der Bezirke in Karabach und Umgebung kann bis zu 10 Jahre dauern.

Aserbaidschan ist jedoch entschlossen, seine durch die armenische Besatzung verwüsteten Gebiete wiederzubeleben. In den in die Zuständigkeit des offiziellen Baku zurückgekommen Bezirken werden bereits viele

große Infrastrukturprojekte umgesetzt, darunter der Bau von drei internationalen Flughäfen in Füsuli, Zangelan und Kelbadschar. Gleichzeitig werden Wasserwerke, Einrichtungen für Elektrizität und Bergbau sowie für die Erdöl- und Erdgasindustrie wiederhergestellt und landwirtschaftliche Flächen wieder zur Nutzung gebracht. Um die Bemühungen zur Wiederherstellung der durch den Krieg zerstörten Wirtschaft zu koordinieren und Investitionen anzuziehen, wurde in Aserbaidschan zusätzlich die staatliche Stiftung für die Wiederbelebung Karabachs ins Leben gerufen. ✿



Die Welt in der Hand!

EAST-WEST Übersetzungsbüro

east-west-translations.org

Beglaubigte Übersetzungen Aserbaidschanisch-Deutsch-Aserbaidschanisch

Almaniyadakı Tərcümə bürosu ən sərfəli qiymətlərlə və qısa bir müddətdə Sizin təhsil, müalicə, hüquq və digər sahələrlə bağlı istənilən sənədinizi Azərbaycan dilindən alman dilinə və alman dilindən Azərbaycan dilinə tərcümə etməyə hazırdır.

Gremstr. 30
60487 Frankfurt am Main

Tel: 069-90752463
Handy: + 49(0) 176 226 663 38
info@east-west-translations.org

